Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 30

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 30

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXVI

Direktion: Walter Henn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.— Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 23. Oktober 1930.

Wochenspruch: Handle so, wie du kannst wollen,
Daß auch andre handeln sollen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 17. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen: 1. Baugenossenschaft Aegerten, Umbau Eibenstraße 4, Z. 3; 2. Städtische Straßenbahn, Wartehalle am Schaffhauserplatz, Z. 6; 3. Baugesellschaft Liga, Umbau Sennhauserweg 14/16, Z. 7. II. Mit Bedingungen: 4. Immobillengenossenschaft Stadelhof, Umbau Stadelhoferstraße 25, teilweise Verweigerung, Z. 1; 5. W. Rosenbaum-Ducommun, Umbau Brandschenkestraße 9, Z. 1; 6. Stadt Zürich, Kiosk mit Transformerstation Waaggasseplatz, Z. 1; 7. O. Brunner, Umbau Stockerstr. 37, teilweise Verweigerung, Z. 2; 8. A. Herzer, Umbau mit Einfriedungsbeseitigung Mutschellenstraße Nr. 197, Z. 2; 9. W. Hold, Umbau mit Autoremise und Einfriedungsänderung Seestraße 422, Z. 2; 10. Wwe. A. Urmi-Frick, Balkon Mööslistraße Nr. 1, Z. 2; 11. H. Welti, Kunstmaleratelier am Rolliweg, Fortbestand, Z. 2; 12. Baugenossenschaft Rotachstraße, Hofunterkellerung und Kellerumbau Hardstraße 59, Z. 4; 13. Genossenschaft Butzenbühl, Wohnhäuser mit Einfriedung Bucheggstraße Nr. 160, 162/168, 170, Z. 6; 14. L. Apters Erben, innere Einteilung Langstraße 187/Röntgenstraße 4/6, Z. 5; 15. W. & O. Gericke, Geschäftshausaufbau Sihlquai 75, Z. 5; 16. Sanitas A.-G./Gebr. Pfister, Umbau Limmatplatz 7/Kornhausbrücke 1, Z. 5; 17. Baugenossenschaft an der Limmat, Wohnhäuser Nordstraße Nr. 223/227, Abänderung Z. 6; 18. R. Bilgeri, Dachänderung Wohnhaus Hadlaubstraße 56, Baubedingung, Aufhebung, Z. 6; 19. A. Weinmann, Wohnhaus, Rigistraße 36, Abänderungspläne mit Erkeranbau, Z. 6; 20. A. Winter, Waschküche Nelkenstraße Nr. 13, Z. 6; 21. Baukonsortium Freiestraße 72, An-, Um- und Aufbau Freiestraße 72, mit Autoremisen, Z. 7; 22. J. Geiselhart/Standard-Mineralölprodukte A.-G., Benzin- und Essotankanlage Asylstraße 106, Z. 7; 23. A. F. Scotono/Benzin- und Petroleum A.-G., Benzintankanlage Fröbelstraße 30, Z. 7; 24. Städtische Straßenbahn, Stützmauer Krähbühlstraße/bei Zürichbergstraße 118, Z. 7; 25. Konsumverein Zürich, Umbau und Vorgartenoffenhaltung Dufourstraße 138, Z. 8.

Neue Wohnbauten in Zürich-Außersihl. In den Limmattalwärts gelegenen Quartieren Außersihls, namentlich im Sihlfeld, herrscht immer noch starke Wohnbautätigkeit. Einmal betrifft sie das lange Zeit hindurch brach gelegene Gebiet stadtwärts des Einschnittes der linksufrigen Bahnlinie, dann aber auch das Land außerhalb des Hardplatzes zwischen Güter- und Badenerstraße. Anschließend an die alten Miethäuser an der Pflanzschulstraße errichtet die Baugenossenschaft der Straßenbahner zwölf vierstöckige Wohnhäuser, deren erste Etappe nun im Rohbau vollendet ist. Zwischen

den beiden Häusergruppen wird sich eine neue Quartierstraße hinziehen, als Zufahrt von der Hohlstraße dient die Greulichstraße, die auf der Ostseite des Bahneinschnittes verlaufen wird. — Ebenfalls im Rohbau hergestellt ist die erste Gruppe der Wohnkolonie der Stadt-, Staats- und Privatangestellten beim Hardplatz. Die östlichen Eckhäuser erhalten ein Flachdach, das westliche Eckhaus wird jeweilen im rechten Winkel vorgezogen. Diese Kolonie wird im ganzen 20 Häuser mit 150 Wohnungen umfassen, die erste Etappe wird auf 1. April 1931 zum Bezuge bereit sein. Die Häuser sind etwas von der Straße abgerückt, besitzen aber, wie auch die Kolonie an der Greulichstraße, eine sehr günstige Verkehrslage. Beide Siedelungen werden durch die Architekten Leuenberger und Flückiger erstellt und nach modernen Prinzipien ausgebaut. — Wie bereits bekannt ist, gedenkt die Stadt auf ihrem Lande an der Bäcker-, Hard-, Agnes- und Zypressenstraße 28 Wohnhäuser mit 224 Wohnungen zu errichten. Der Große Stadtrat hat eine diesbezügliche Vorlage gutgeheißen, die in einer Weisung den Stimmberechtigten zugegangen ist. Sie erfordert einen Kredit von 3,850,000 Franken, der am 2. November der Volksabstimmung unterbreitet wird. („N. Z. Z.")

Synagogenbau in Zürich. Für einen Synagogenbau in Zürich haben 237 Zeichner 1,108,500 Fr. gezeichnet.

Geschäftshausneubau in Zürich. Mit Baubeginn am 1. April 1931 wird die Liegenschaft „Näfenhaus" (Bahnhofstraße 79-Usteristraße-Lintheschergasse 8) niedergerissen, um einem modernen, einheitlichen Geschäfts- und Bureauhaus Platz zu machen. Der Neubau wird nach den Plänen von Architekt Otto Honegger und unter dessen Bauleitung errichtet. Eine ununterbrochene Schaufensterfront wird sich von der Bahnhofstraße der Usteristraße entlang bis nach der Lintheschergasse erstrecken. Dadurch wird dem großen Bedürfnis nach gediegenen, gut belichteten Ladenlokalitäten für Spezialgeschäfte im Parterre wie im ersten Stock weitgehend Rechnung getragen. Die Räume können beliebig groß und für alle Zwecke dienlich aufgeteilt werden. Der Haupteingang wird an die Bahnhofstraße verlegt, ein zweiter Eingang befindet sich an der Lintheschergasse, um die Geschäfts- und Bureauräume auch von dieser, durch die neue Bahnhofgestaltung immer mehr an Bedeutung zunehmenden Straße zugänglich zu machen. Die Obergeschosse und der zurückgesetzte Dachstock werden Bureaus und Ateliers Unterkunft bieten. Zwei Kellergeschosse finden für Lagerräume Verwendung. Drei Personen- und ein Warenlift dienen dem Verkehr im Hause. — Nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadt und den Nachbarn konnte eine Vereinbarung getroffen werden, die eine architektonisch großzügige Lösung des gesamten Baublocks erwarten läßt.

Der Verein Zürcher Werkstätten will auf Beginn des nächsten Jahres in Effretikon ein Arbeitsheim für männliche Mindererwerbsfähige errichten, worin namentlich Blumenkörbe für Gärtner und Blumengeschäfte hergestellt werden sollen. Das Heim soll ein Dauerheim für solche Gebrechliche sein, die voraussichtlich nie in einem Privatbetrieb untergebracht werden können, und ferner für die Anlernung künftiger Heimarbeiter.

Baukreditbegehren in Winterthur. Der Stadtrat von Winterthur verlangt vom Großen Gemeinderat Kredite von 172,550 Fr. für einen weiteren Urnenhain, 75,000 Fr. für Kanalisationsarbeiten und 26,000 Fr. für die Korrektion einer Straße.

Bauprojekte in Kilchberg bei Zürich. Der Gemeinderat stellt den Stimmberechtigten einen Antrag auf Erstellung von großen Gemeindebauten (Verwaltungsgebäude, Bau für kirchliche und allgemeine Wohlfahrtszwecke, Turn- und Konzerthalle mit Schulräumen) beim Sekundarschulhaus an der Alten Landstraße, wofür ein Kredit von 960,000 Fr. verlangt wird. Mit der Bauleitung ist Architekt Kopp aus Kilchberg, der aus dem Wettbewerb mit dem ersten Preis hervorgegangen war, betraut worden. Der Gemeinderat führt in seiner Weisung an die Stimmberechtigten aus, daß die Mehrbelastung durch die Gemeindbauten auf den Steuerfuß nicht wesentlich einwirken dürfte, insofern die in den letzten Jahren in der Betriebsrechnung erzielten Überschüsse anhalten und mit andern den Gemeindehaushalt belastenden Begehren Maß gehalten wird. Die Abstimmung über die Gemeindebauten findet am 9. November statt.

Wohnbau-Unterstützung in Wädenswil. Für die auf den 9. November angesetzte Gemeindeabstimmung sind den Stimmberechtigten in diesen Tagen bereits die Anträge und Weisungen des Gemeinderates zugestellt worden. Der eine Antrag betrifft Landerwerb zu Bauzwecken und die Unterstützung des Wohnungsbaues. Infolge des Bahnhofneubaues werden etwa 40 Wohnungen verloren gehen. Rechnet man noch den normalen jährlichen Wohnungsbedarf hinzu (20—25), so ist, wenn genügend Ersatzwohnungen zu niedrigen Mietpreisen beschafft werden sollen, eine erneute Unterstützung des Wohnungsbaues aus Gemeindemitteln nicht zu umgehen. Es ist deshalb ein Grundstück, das von der Gemeinde erworben wird, für diesen Zweck vorgesehen. Dieses Land darf von der Gemeinde nicht zum Eigenbau verwendet werden; dagegen wird der Wohnungsbau mit Gemeindemitteln unterstützt, und zwar durch Gewährung von Grundpfanddarlehen in der Höhe von 10—20% des Anlagewertes auf die Dauer von 15 Jahren bei einem Gesamtbetrag von höchstens 200,000 Franken. Der Zinsfuß beträgt 3%, wozu eine Amortisation von 1% kommt. Ferner würde die Gemeinde einen Beitrag von höchstens 20,000 Fr. à fonds perdu leisten, die Kosten der Gas- und Wasserzuleitungen übernehmen und auf die Anschlußgebühren für Kanalisation verzichten.

Bauliches aus Herrliberg (Zürich). Die Gemeindeversammlung Herrliberg beschloß den Einbau einer neuen Turmuhr für die Kirche Wetzwil mit 2600 Fr. Kostenaufwand und die Wasserversorgung der Ortschaft Humrigen mit 11,000 Franken Kostenaufwand.

Neubauten und Einrichtungen auf dem Gurten bei Bern. Nachdem vor drei Jahren in der Gurtenbesitzung zunächst die dringlichsten Instandstellungs- und Verbesserungsarbeiten ausgeführt wurden, unterbreitet heute der Gemeinderat dem Stadtrat ein Kreditbegehren für umfassendere Bauarbeiten. Im Hotel ist die Installation von fließendem Kalt- und Warmwasser in den Fremdenzimmern ein unbedingtes Erfordernis, wenn nicht die Frequenz weiter zurückgehen und die bisherige Rangeinteilung in Klasse IIb gefährdet werden soll. Die Gesamtinstallation ist in zwei Etappen vorgesehen.

Da ferner die Stallungen unmittelbar beim Restaurant und neben dem Hoteleingang im heutigen Gebäudekomplex sehr deplaziert sind, drängt sich die Errichtung eines neuen zweckmäßigen Stallgebäudes an anderer, geeigneter Stelle auf. Als geeigneten Bauplatz hat die städtische Finanzdirektion im Einvernehmen mit der Baudirektion II und dem Gurtenpächter das Grundstück südwärts der Pächterwohnung, in einer Distanz von 50 m vom Restaurationsgebäude und 70 m vom Hotel ins Auge gefaßt.

Auch der Landwirtschaftsbetrieb soll eine Umgestaltung erfahren in der Weise, daß an Stelle des bisherigen gemischten Betriebes ein reiner milchwirtschaftlicher Betrieb, und zwar vorwiegend nach alpwirtschaftlichem Muster geführt wird. Der Gurten wurde von der Bevölkerung der Stadt Bern gekauft, um als Aussichts- und Ausflugspunkt für alle Zeit sichergestellt zu werden. Es hat in den letzten Jahren der Skisport starken Aufschwung genommen. Durch das Aufackern des Bodens entstehen Ackerfurchen, die bei wenig tiefem Schnee Anlaß zu schweren Unfällen geben. Da der Gurten als Skigelände vornehmlich Anfängern, speziell Kindern, zu dienen hat, so sollte der Boden als Grasboden erhalten bleiben.

Die Ausführung ist in drei Etappen beabsichtigt: I. Etappe: Installation von fließendem Kalt- und Warmwasser in den Fremdenzimmern des Hotels, westlicher Teil, im Laufe des nächsten Winters. II. Etappe: Erstellung des neuen Stallgebäudes, im Spätherbst und Winter 1931/32. III. Etappe: Erstellung des Anbaues an das Restaurationsgebäude, unmittelbar anschließend an die II. Bauetappe. Die Gesamtkosten betragen Fr. 180,000, wofür der Gemeinderat die Genehmigung des Stadtrats begehrt.

Bautätigkeit in Zollikofen (Bern). Im August hat hier eine rege Bautätigkeit begonnen. Die Ziegeleifabrik, die im vergangenen Winter durch einen Brand zerstört worden ist, wird wiederum aufgebaut. Ein ebenfalls großes Bauwerk ist in Unterzollikofen im Entstehen begriffen und auf der Lüftern schlagen die Zimmerleute die letzten Nägel in das Dachgebälk eines prächtigen neuen Einfamilienhauses. An einer Renovation am Schulhause wird emsig gearbeitet, um bei Beginn der Winterschule beendet zu sein. Endlich bleiben noch die drei neuerstandenen Einfamilienhäuser im Wydacker und Wahlacker zu erwähnen, die sich hübsch in ihre Umgebung einfügen. Bald wird auch der Gasthof zum Bären durch die Hand des Malers ein neues Sonntagskleid erhalten. Alles in allem, es herrscht hier ein frischer Zug in der Bautätigkeit und es ist zu hoffen, daß ihm ein rüstiger Fortschritt vergönnt sei zum Wohle und Gedeihen der Ortschaft.

Kirchenrenovation in Dießbach (Bern). An der Kirchgemeindeversammlung vom 5. Oktober kam die Renovation der Kirche zur Sprache. Der beauftragte Architekt, Herr Beyeler aus Bern, wies auf die Notwendigkeit einer baldigen und gründlichen Renovation hin. Vor allem ist der Turmhelm in ganz bösem Zustande. Auch der gesamte Verputz, die Decke und das Getäfer weisen Schäden auf. Die Gemeinde zeigte sich denn auch willens, die ganze Kirche einer gründlichen Renovation zu unterwerfen und gab die Vollmacht zur Ausführung der Arbeiten, die nach Voranschlag des Architekten Fr. 53,000 kosten werden. Um auch farbige Fenster, für die schon ein Fonds besteht, anzubringen und eine Orgelrenovation vorzunehmen, wurde beschlossen, eine Haussammlung durchzuführen. Auch wurde der Wunsch laut nach einer elektrischen Kirchenheizung. Alle diese besondern Wünsche können dann noch einmal zur Sprache kommen, wenn es möglich ist, bei der Vergebung der Arbeiten unter dem Voranschlag zu bleiben und wenn die Gemeinde auch noch freiwillig Opfer bringt.

Neubau eines chemischen Laboratoriums in Luzern. Der Regierungsrat richtet an den Großen Rat eine Botschaft, welche die von der Kommission für den Neubau eines chemischen Laboratoriums aufgeworfenen Fragen beantwortet. Dem Wunsche der Kommission nach einem größern Gebäude ist Rechnung getragen, indem in einem abgeänderten Projekte die Räume in der Grundfläche und der Höhe vergrößert worden sind. Die Hauptfassade kommt an die Kasimir Pfyfferstraße zu stehen. Die Kosten betragen nunmehr Fr. 250,000 statt 200,000 Franken. Zur Frage der Verbindung mit dem naturhistorischen Museum verhält sich der Regierungsrat ablehnend, indem er auf die bedeutenden Schwierigkeiten einer neben- oder übereinander geordneten Anlage der beiden Betriebe hinweist. Den vielseitigen Zwecken der Arbeitsbetriebe und den bautechnischen und ästhetischen Anforderungen könnte nicht genügt werden, wie des Nähern ausgeführt wird. Auch würde die Subventionspflicht des Bundes zu 50% der Baukosten in Frage gestellt. Die regierungsrätliche Botschaft nimmt an, daß für die naturwissenschaftlichen Sammlungen nun in Bälde die Kaserne frei werden wird. Die Befürchtung der Kommission, daß durch den nahen Bahnverkehr die Laboratoriumsarbeiten unter Erschütterungen zu leiden hätten, ist durch bezügliche Untersuchungen des Kantonschemikers verneint worden.

Handwerks-Aufträge in der March (Schwyz). (Korr.) Für die rechts- und linksseitige Einfriedung der zirka 5—6 km langen und 7 m breiten Kantonsstraße Lachen—Siebnen wurde ein Röhrengeländer mit Drahtgeflecht bevorzugt, welches eine Kostensumme von rund Fr. 18,000 beansprucht. Die Ausführungsarbeiten wurden zu gleichen Teilen den Herren Schlossermeistern Ruhstaller, Betschart, und Schmiedmeister Bächtiger in Lachen, und den Schmiedmeistern Vögeli, Lauper und Kistler in Siebnen übertragen.

Ausbau der Wasserversorgung in Schwanden (Glarus). (Korresp.) Der Gemeinderat hat im letzten Sommer für die Grundwasserversorgungsanlage im Tschachen eine zweite Pumpe durch die Firma Escher Wyß & Cie. in Zürich erstellen lassen. Die elektrischen Bestandteile lieferte die Maschinenfabrik Oerlikon. Die neue Pumpe von 100 PS liefert wie die erste pro Minute 1800 Liter Wasser. Beide können gleichzeitig im Betrieb sein und treiben dann 3600 Minutenliter in das Hydrantennetz des Dorfes. Je nach dem Betrieb senkt sich der Spiegel des Grundwassers um einen bis mehrere Meter, ohne daß aber die Pumpenleistungen abnehmen, was darauf schließen läßt, daß der unterirdische Zufluß ganz bedeutend sein muß. Mit der Erstellung der zweiten Pumpeinrichtung wurde noch eine andere wesentliche Verbesserung der Wasserversorgung verbunden. Während die erste Pumpe das Wasser nur in das niedriger gelegene Bühlreservoir befördert, vermag nun die zweite Anlage dasselbe in das höhere, 140 Meter über der Pumpstation liegende Grütreservoir zu treiben, was den Vorteil hat, daß nunmehr auch die höchstgelegenen Dorfquartiere, nämlich das Rüteli und Thon, mit Untergrundwasser gespiesen werden können. Zu diesem Zwecke mußte eine 180 mm weite Druckleitung von der Pumpstation bis zur „Therma" gelegt werden, wo sie an das Dorfnetz anschließt. Auch die neue Pumpe ist durch einen Wasserstandsfernmeldeapparat der Firma Rittmeyer in Zug mit dem Reservoir verbunden, sodaß der Betrieb automatisch ausgeschaltet wird, wenn der Wasserstand in letzterm die nötige Höhe erlangt hat. Die Militär- und Polizeidirektion hat die neue Anlage, sowie die erweiterte Hydrantenanlage im Erlenquartier besichtigt. Die Gemeinde Schwanden darf auf die technischen Neuerungen stolz sein.

Die Ueberbauung des „Hübeli" in Olten. Trotzdem das Wetter für die Bauarbeiten im verflossenen Sommer nicht gerade günstig war, konnte die erste Etappe von der Überbauung des Hübeli in verhältnismäßig kurzer Zeit erstellt werden. Es konnte bereits mit dem Aufrichten des Dachstuhles auf das im Rohbau fertige

Mauerwerk begonnen werden. Das stattliche Gebäude hat eine Länge von 48 m, eine Breite von 12 m und eine Höhe von 15 m. Die Hauptfassade gegen die Konradstraße zählt rund 70 Fenster. Die Abtragungs- und Planierungsarbeiten, welche vom 14. April bis zum 21. Juni dauerten, erforderten eine Erdbewegung von zirka 4500 m³. Die eigentlichen Bauarbeiten nahmen ihren Anfang am 22. Juni und konnten innerhalb der vertraglichen Zeit ausgeführt werden. Es ist dies für die ausführende Firma gewiß eine respektable Leistung. Die Leser dürfte aber auch interessieren, was der Bau für Räumlichkeiten aufweist. Souterrain: Heizungs- und Ausstellungsraum. Parterre: Feuerwehrmagazin, ein Zimmer für den Marktkommissär und ein Musikzimmer. Erster Stock: drei große und ein kleines Schulzimmer, ein Zimmer für den Schularzt. Zweiter Stock: Historisches Museum. Dritter Stock: Historisches Museum und je eine Wohnung für den Abwart und den Chauffeur.

Zu der gegen den Munzingerplatz ausgebildeten Arkade wird später in einer weitern Etappe die Markthalle auf eine Bautiefe (Breite) von 12 m in der Richtung gegen Süden angebaut.

Die Umgestaltung des Waisenhauses in Basel. Unter seinen neuen Waiseneltern hat das Waisenhaus selber in seinem Innern und Äußern entscheidende Wandlungen erfahren. Es ist von einer eher düsteren Anstalt zu einem freundlichen Heim für die Waisenkinder geworden. Darüber hinaus aber ist unter Mitwirkung der Basler Denkmalpflege und unter Subventionen von Seiten des Staates auch der historisch wertvolle Komplex einer durchgreifenden Renovation unterzogen worden, dank der vor allem die Waisenhauskirche einen Teil ihrer alten Schönheit zurückgewann. Nun soll ein weiteres Stück durchgeführt werden, indem die Sakristei, die durch die Heizung so schwer verunstaltet war, wieder hergestellt und der kleine Kreuzgang ebenfalls freigelegt wird. Dazu bedarf es aber des Abbruches und der Verlegung bestehender Gebäulichkeiten, einmal der in der Sakristei untergebrachten Zentralheizung und zum andern des überaus häßlichen in den kleinen Kreuzgang hineingebauten Waschhauses. Hiefür muß nun die Bürgergemeinde dem Waisenhaus für den nötigen Ersatz sorgen. Es wird vorgeschlagen, einerseits anstelle der bisherigen veralteten Zentralheizung eine Gasheizung einzurichten, die unsichtbar einzubauen wäre und 18,500 Franken kosten würde. Die Wäscherei mit der Glätterei aber soll in das alte Bibliotheksgebäude des ehemaligen Klosters, das heute fälschlicherweise „Herrenkeller" genannt wird, verlegt werden. Das Haus dient gegenwärtig nur als Schopf und ist baufällig, darf aber nicht abgetragen werden, weil es den Abschluß des kleinen Kreuzganges bildet. Hier soll nun im Erdgeschoß die Waschküche mit den nötigen Maschinen, im ersten Stock ein Trocken- und Glätteraum erstellt und der zweite Stock wie der Dachraum als Krankenabteilung für Knaben und Mädchen ausgebaut werden. Durch die Verlegung der bisher gegen die Wettsteinbrücke zu gelegenen Krankenzimmer werden jene Räume für eine Mädchenfamilie frei und die Kranken sind zugleich vom Lärm der Brücke an den schönen Platz bei der Kirche mit dem Blick aufs Münster entrückt. In allen Einzelheiten auch durch die Beschaffung der erforderlichen Maschinen kann ein rationeller einwandfreier Betrieb gewährleistet werden. Die Kosten dieses Baues stellen sich auf 140,000 Fr., während ein Neubau 250,000 Franken kosten würde. („Nat.-Ztg.")

Die Bautätigkeit in Pratteln (Baselland), die in der ersten Sommerhälfte eine recht rege war, hat im Nachsommer und Herbst merklich nachgelassen. Es herrscht gegenwärtig ziemlich Ruhe auf baulichem Gebiete. Eine Zeitlang schien es, als wollten die Neubauten — meistens Einfamilienhäuser — nur so aus dem Boden wachsen. Namentlich auf der Ostseite des Dorfes, zwischen Gottesackerstraße und Zweiengaß haben zahlreiche Private Wohnhäuser bauen lassen und sie bereits auch bezogen. Einige zum Verkaufe erstellte Einfamilienhäuser stehen noch leer, so an der Grabenmattstraße u. a.

Bautätigkeit in Davos. Die diesjährige Bautätigkeit erreichte einen seit Jahren nicht mehr gesehenen Umfang. Zwar entstanden in Übereinstimmung mit dem Hotelbauverbot keine neuen Hotels und Pensionen, noch wurden solche nennenswert vergrößert, sondern es wurden nur notwendig gewordene Liegehallenanbauten und Gesellschaftsräume usw. errichtet. Dafür entstanden um so mehr Ein- und Mehrfamilienhäuser in allen Quartieren. Am wichtigsten aber ist der Umbau des Rathauses, das äußerlich ein ganz neues Gewand erhielt, während innen die prächtige alte „Große Stube" nicht angetastet wurde. Der Turm, der, obwohl neueren Datums, alt wirken sollte und wie angeklebt schien, hat seine Holzspitze verloren und präsentiert sich heute wie der ganze Bau mit einem Flachdach. Die große Frontfläche wurde mit einigen einfachen Fresken geschmückt, die auf die legendäre Entdeckung des Davoser Tales Bezug nehmen. Auch die schon lange geplante Verschönerung des Bahnhofquartieres Platz gelangt nun zur Durchführung. Noch nicht begonnen wurde diesen Sommer der ebenfalls sehr notwendige Promenadenumbau, dagegen sind einige hölzerne Straßenbrücken über das Landwasser durch Betonbrücken ersetzt worden, so daß sie dem vermehrten Verkehr besser genügen. Das nächste Jahr wird als Hauptbaute die Parsennbahn bringen, ferner sollen die Bahnhöfe Dorf und Wolfgang und ihre Stationsanlagen erweitert werden und die letzten Niveauübergänge der Durchgangstraßen verschwinden.

Die neue Weißhornhütte des Skiklubs Arosa (Graubünden) ist am 5. Oktober eröffnet worden. Sie ist im landesüblichen Holzbaustil errichtet, weist zwei große Tagräume mit einer großen Veranda auf und bietet etwa 200 Personen Platz. Der Schlafraum umfaßt, den besonderen Verhältnissen der Hütte entsprechend, nur 10 Schlafplätze. Eine geräumige Küche, ein weiter Keller und eine Wohnung für den Hüttenwart vervollständigen das Ganze. Der für den Bau bewilligte Kredit betrug Fr. 50,000.

Neue Badanstalt in Aarau. Mit dem Ende der diesjährigen Badesaison wurde in Aarau die Männerbadanstalt abgebrochen. An ihre Stelle soll eine neue, doppelt so große gebaut werden. Da die Frauenbadanstalt ihren Ansprüchen schon lange nicht mehr genügte, wird die neue Badanstalt für beide Geschlechter bestimmt sein. Schon während dieses ganzen Sommers wurde gearbeitet, doch ohne den Badebetrieb zu stören, so daß sie auf die nächste Saison wird eröffnet werden können. Nach ihrer Vollendung wird diese, mit allem Komfort versehene Flußbadanstalt als eine der schönsten ihrer Gattung gelten können in der Schweiz. Für Gemeinden, die sich mit dem Bau ähnlicher Einrichtungen befassen, dürfte es von Interesse sein, diese Anlage schon während der Bauzeit zu besichtigen.

Altersheim des Bezirks Lenzburg. Man schreibt dem „Aarg. Tagbl.": In den nächsten Tagen wird mit dem Umbau des Hauses Pfyffer-Kuhn in Seon, das der Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg zur Gründung eines Altersheimes in hochherziger Weise übermacht worden ist, begonnen werden. Nach den vorliegenden und von der Generalversammlung genehmigten Plänen wird das künftige Heim für mindestens 15 alte Leute

Unterkunftsmöglichkeit bieten. Es ist selbstverständlich, daß ein Privathaus, das zu einem Altersheim umgebaut werden soll, wenn es den notwendigen Ansprüchen genügen muß, zum Umbau eine ansehnliche Summe erfordert. Dennoch hat sich nach reiflicher Prüfung gezeigt, wie vorteilhaft die Kulturgesellschaft infolge der Schenkung der Frau Pfyffer wegkommt, denn ein Neubau, der auch nur annähernd denselben Ansprüchen genügen würde, käme nach Berechnungen auf mindestens Fr. 120,000 zu stehen. Eine solche Summe wäre im Bezirk Lenzburg wohl auf lange hinaus nicht erhältlich zu machen gewesen. Einzig und allein durch die Schenkung in Seon wird es möglich sein, für unsern Bezirk ein Altersheim zu erhalten. Nach den Beschlüssen der Generalversammlung muß das Haus im Laufe des nächsten Sommers bezugsbereit sein.

Das Sängerhäuschen auf dem Theaterplatz in St. Gallen.

(Korrespondenz).

In seiner Sitzung vom 7. Oktober 1930 beschloß der Gemeinderat der Stadt St. Gallen mit 23 gegen 22 Stimmen den Ankauf des sogenannten Sängerhäuschens auf dem Theaterplatz um den Preis von 90,000 Fr. auf Abbruch. Es handelt sich um einen alten aus dem 16. Jahrhundert stammenden einstöckigen Flachdachbau mit einer Grundfläche von ca. 80 m², der gegenüber dem Theater mitten in den sogenannten Hechtplatz hineinstößt. Dieser Bau bildete seit Jahrzehnten ein absolutes Verkehrshindernis auf diesem Platze. Wiederholte Anläufe, es zu erwerben, scheiterten an dem hohen Preis, der gefordert worden ist. Die Meinungen über den heute geforderten Preis sind auch jetzt wieder sehr geteilt. Der Bauwert dürfte 40,000 Fr. nicht übersteigen, der Restbetrag muß als Verkehrswert betrachtet werden und ist reichlich hoch bemessen. Für die Stadt muß die Ausgabe als unproduktiv abgeschrieben werden, da der Platz für den Verkehr frei gehalten werden soll, also keinerlei Einnahmen bringt.

Die Bürgerschaft wird sich die Frage vorlegen, ob gerade der heutige Zeitpunkt einer allgemeinen Krisis der geeignetste sei, solche Ausgaben zu machen. Anderseits wird darauf hingewiesen werden können, daß eben die Krisis und eingetretene andere Umstände eine Herabsetzung des Preises zu erwirken vermochten. Unbestritten bleibt die Tatsache, daß die Beseitigung dieses Verkehrshindernisses sehr wünschbar wäre. Trotz alledem dürfte der Ankauf von der Bürgerschaft kaum genehmigt werden, wenn es zur Abstimmung kommt.

In diesem Zusammenhange darf daran erinnert werden, daß dieses Häuschen vor Jahren die Ursache war, daß das östlich des Hechtplatzes stehende treppengiblige Kaufhaus, das immer ein Verkehrshindernis war und bleiben wird so lange es steht, statt abgebrochen, mit großen Kosten (ca. 50,000 Fr.) renoviert und zum Postgebäude umgestaltet worden ist. Wird das Sängerhäuschen beseitigt, so muß notgedrungen auch das renovierte Kaufhaus beseitigt werden. Bleibt dieses stehen, so wird der gewollte Zweck nur zum kleinsten Teil erreicht, dann ist die Ausgabe von Fr. 90,000 nicht gerechtfertigt. — Man wird nicht fehl gehen, wenn man die seit vielen Jahren hängende, plötzlich akut gewordene Verkehrssanierung auf dem Hechtplatze in St. Gallen, zum größten Teil der Initiative des neuen Inhabers des städtischen Baudepartementes zuschreibt. Sollte dies zutreffen, so wird wohl zu erwarten sein, daß ganze Arbeit geleistet und endlich auch das Kaufhaus verschwinden und eine freie Passage geschaffen wird. — Anderseits verlautet, daß ein auswärtiges Konsortium das nördlich an das Sängerhäuschen anstoßende Haus zum Stein und die mit demselben verbundenen Liegenschaften, Hotel Kinkelin, Bäckerei Ammann und Konditorei Gschwend zu erwerben beabsichtige mit dem Endzweck, diese Häuser abzubrechen und auf dem frei werdenden Platze ein großes Warenhaus zu erstellen. In diesem Falle wäre die gänzliche Beseitigung des Sängerhäuschens unerläßlich.

Wenn auch gesagt werden muß, daß St. Gallen keinen Mangel an Warenhäusern zu verzeichnen hat, so wird doch auch anderseits in Betracht gezogen werden müssen, daß die Erstellung eines Neubaues im Kostenbetrage von ca. 2 Millionen Franken wie beabsichtigt, nicht nur eine willkommene Arbeits- und Verdienstgelegenheit für das Baugewerbe der Stadt bringen, sondern auch für die Gestaltung des Hechtplatzes recht vorteilhaft sein wird. Hoffentlich gelingt es, diese Bau- und Verkehrsfragen einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Sanitäre Technik an der Woba.

(Eingesandt.)

Obschon man sich nicht mit allen an der Woba ausgestellten Einrichtungs-Gegenständen einverstanden erklären konnte, wurden doch im Allgemeinen prachtvolle praktische Wohnungseinrichtungen gezeigt.

Wenig rühmlich haben leider die sanitären Einrichtungen und Apparate abgeschnitten. Als einzige Neuheit, wenn nicht im Prinzip, so doch in der Art der Anwendung, kann die Sitzvollbadwanne bezeichnet werden. Dies ist eine emaillierte Einbau-Badewanne von abnormaler Tiefe, mit eingeformter Sitzfläche, welche dem Badenden erlaubt, sitzend sein Bad zu nehmen. Die Zweckdienlichkeit dieser Wanne ist nicht von der Hand zu weisen, denn sitzend, resp. in der Sitzliegestellung, lassen sich die Handreichungen während des Badens viel besser vornehmen als liegend. Warum muß man beim Baden absolut liegen? Kann überhaupt die Lage des Badenden in den heutigen engen Wannen noch als liegend bezeichnet werden, sind doch die heute in der Praxis verwendeten Wannen dermaßen eng, daß der Oberkörper oder die Knie des Badenden immer außerhalb des Wassers sind. Die oben erwähnte Sitzvollbadwanne verdient volles Lob, denn in dieser Wanne kann man bequem sogar bis zum Hals untertauchen.

Alle gezeigten übrigen sanitären Apparate sind bezüglich Form und Konstruktion seit Jahrzehnten nicht verbessert worden, eher wurden sie verschlechtert. Die Apparate sind mit metallenen Armaturen und Garnituren derart überladen, daß eine bequeme Verwendung ausgeschlossen ist, ganz abgesehen von der zeitraubenden Putzerei. Die Toiletten sahen mit den kristallenen oder blank vernickelten Garnituren und Armaturen, mit den grünlich schimmernden Körpern und den tief darunterliegenden glänzenden Nickelabläufen und Regulierhahnen beinahe wie aufgeputzte Christbäume aus. Aufgefallen ist, daß immer mehr der schöne, ruhigwirkende Marmor wieder zur Verwendung kommt, allerdings vorläufig nur als Wand- oder Bodenbelag. Es ist zu hoffen, daß Marmor in Zukunft auch für Toiletten wieder mehr Verwendung findet, wodurch dem glänzenden Firlefanz der Garaus gemacht wird. Der persönlichen Zweckmäßigkeit könnte dadurch wieder Rechnung getragen werden. Die Schmähung der Marmortoiletten als unhygienisch ist nur Verdeckung des Unvermögens vieler Fachleute, solche Toiletten sachgemäß zu erstellen. Durchschnittlich ist die heute übliche Feuertontoilette in den Maßen viel